

Governance: Wer macht was?

Der **ECOFIN-Rat**: Er setzt sich aus den Wirtschafts- und Finanzministern der einzelnen Mitgliedstaaten zusammen, die die Wirtschaftspolitik koordinieren und Beschlüsse zu den im Stabilitäts- und Wachstumspakt festgelegten Maßnahmen und zur Anwendung des Vertrages fassen. Zusammen mit der EZB und der Kommission bilden die Mitgliedstaaten der Euro-Zone die Eurogruppe.



Die Europäische Zentralbank (EZB) und das Europäische System der Zentralbanken (ESZB):

Die Geldpolitik, die Steuerung der Geldmenge, wird unabhängig von der EZB und den Zentralbanken des ESZB betrieben.

Die **Europäische Kommission**: Die Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen (GD ECFIN) der Europäischen Kommission überwacht die wirtschaftliche Lage und die Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspakts. Außerdem legt die Kommission dem Rat für alle erforderlichen Korrekturmaßnahmen Empfehlungen vor.

Das **Europäische Parlament**: Der Ausschuss für Wirtschaft und Währung des Europäischen Parlaments überwacht das Funktionieren der Geldpolitik und die Einhaltung des Stabilitäts- und Wachstumspakts – nach Rücksprache mit der EZB und der Kommission gibt das Europäische Parlament Stellungnahmen über zu ergreifende Maßnahmen ab.



Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen

http://ec.europa.eu/economy_finance/

Die Europäische Kommission

<http://ec.europa.eu>

Die Europäische Zentralbank

<http://www.ecb.eu>

Der Euro

<http://ec.europa.eu/euro>



Europäische Kommission

KC-76-06-269-DE-C

Ein kurzer Leitfaden zum Euro



© Europäische Gemeinschaften, 2006

eine Währung  viele Chancen

Euro-Banknoten und -Münzen

Als Vorbereitung auf die Euro-Bargeldeinführung am **1. Januar 2002** wurden über 14 Milliarden Banknoten im Wert von 633 Milliarden Euro gedruckt und aus 250 000 Tonnen Metall 52 Milliarden Euro-Münzen geprägt.



Das Design der Euro-Banknoten ist überall gleich. Die Euro-Münzen sind auf einer Seite einheitlich und auf der Rückseite länderspezifisch gestaltet.

Größe und Farbe der Banknoten sind unterschiedlich und machen deren Nennwert für Sehbehinderte leichter erkennbar. Die Banknoten weisen zudem verschiedene Narbungen auf und können so leichter voneinander unterschieden werden.

Das einheitliche Design der Münzen wird in absehbarer Zeit geändert – um der EU-Erweiterung Rechnung zu tragen. Diese neuen Designs werden stufenweise eingeführt, beginnend mit den von den Neumitgliedern der Euro-Zone ausgegebenen Münzen.

Die Euro-Zone heute und morgen

-  Euro-Zone
-  EU-Mitgliedstaaten mit einer Ausnahmeklausel
-  EU-Mitgliedstaaten, die den Euro noch nicht eingeführt haben





6 Fragen und Antworten zum Euro

1 Was ist der Euro?



Der Euro ist die Währung der Mitgliedstaaten der Euro-Zone: Sie teilen eine „einheitliche“ Währung. Während die gesamte Europäische Union (EU) ein Binnenmarkt ist, hat nur ein Teil der EU, die Euro-Zone, den Euro.

Die Einführung des Euro am 1. Januar 1999 war ein wichtiger Meilenstein im europäischen Aufbauprozess und gehört damit zu den größten Erfolgen der Europäischen Union:



Die Europäische Union hat seit den 1980er Jahren den Binnenmarkt Schritt für Schritt entwickelt. Im Binnenmarkt zirkulieren Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital ungehindert. So kann zum Beispiel ein belgischer Verbraucher in Deutschland einen DVD-Player kaufen und ihn mit nach Hause nehmen. Wahrungsschranken fallen seit der Einführung des Euro weg und die Vorteile des Binnenmarkts können noch besser genutzt werden.

4 Welche Mitgliedstaaten haben den Euro eingeführt? Welche nicht?



Elf Mitgliedstaaten haben den Euro 1999 eingeführt (siehe Karte). 2001 folgte Griechenland, 2007 Slowenien. Diese 13 Länder bilden derzeit die Euro-Zone. Andere Mitgliedstaaten haben Opt-out-Klauseln oder bereiten sich auf den Beitritt vor.

Über 315 Millionen Bürgerinnen und Bürger in den 13 Ländern der Euro-Zone profitieren heute von einer einheitlichen Währung. Und durch die zukünftigen Erweiterungen der Euro-Zone werden die damit verbundenen Vorteile weiter ausgebaut und immer mehr Ländern in der Europäischen Union zugute kommen.



Alle Mitgliedstaaten haben sich zur Einführung des Euro verpflichtet, mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs und Dänemarks, die sich aus Gründen der wirtschaftlichen Souveränität für eine Ausnahmeklausel (eine sogenannte „Opt-out“-Klausel) entschieden haben – sie können der Euro-Zone allerdings immer noch beitreten. Alle sind jedoch verpflichtet, rechtliche und wirtschaftliche Konvergenz zu erreichen und für einen Beitritt die wirtschaftlichen Kriterien in Bezug auf Staatsverschuldung und Haushaltsdefizit, Inflation, Zinssätze und Wechselkursstabilitat zu erfüllen. Die neuen Mitgliedstaaten, die der EU 2004 und 2007 beigetreten sind, werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Jahre in die Euro-Zone eintreten, der erste Mitgliedstaat 2007. Schweden erfüllt die Kriterien noch nicht. In der Euro-Zone leben mehr als 315 Millionen Menschen – das sind zwei Drittel der EU-Bevölkerung. Durch die Erweiterung der Euro-Zone um die neuen Mitgliedstaaten wird ihre Zahl auf über 415 Millionen anwachsen.



Mit dem Euro wird vieles einfacher, weil bei Reisen oder im Handel keine Währungen mehr getauscht werden müssen. Außerdem fördert der Euro die wirtschaftliche Stabilität. Dies sind die wichtigsten Gründe, weshalb wir den Euro brauchen. Durch den Binnenmarkt ist die EU überdies der weltweit größte Handelsblock, der uns auf internationaler Ebene großes Gewicht verleiht. Der Euro ist außerdem politisch gewollt: Nach einem Jahrhundert der Konflikte waren Europas Staats- und Regierungschefs entschlossen, die europäische Einheit zu fördern – der Euro ist Teil der europäischen Identitätsbildung.

2 Warum brauchen wir den Euro?



Für wirtschaftliche Stabilität – und weil ein Binnenmarkt mit einer einheitlichen Währung effizienter ist als der Handel auf mehreren Märkten mit mehreren Währungen. Die Kosten für Verbraucher und Unternehmen sinken und Investitionen werden gefördert.



Die Wirtschaftspolitik umfasst drei Elemente: die Geldpolitik zur Sicherung der Preisstabilität, die Finanzpolitik, die die Einnahmen und Ausgaben der Regierungen betrifft, und politische Maßnahmen, durch die gewährleistet werden soll, dass die Märkte, wie die Produkt-, Arbeits- und Kapitalmärkte, reibungslos funktionieren. Zur Sicherung der Preisstabilität entscheidet in der Euro-Zone die unabhängige EZB über eine einheitliche Geldpolitik. Die Mitgliedstaaten betreiben ihre Volkswirtschaften eigenständig und treffen dabei unter Einhaltung der gemeinsamen im Vertrag und im Stabilitäts- und Wachstumspakt festgelegten Rechtsvorschriften steuer- und ausgabenpolitische Entscheidungen. Diese Rechtsvorschriften setzen Grenzen für Haushaltsdefizit und Staatsverschuldung, um solide öffentliche Finanzen zu gewährleisten. Die Mitgliedstaaten arbeiten außerdem im Rahmen der Wachstums- und Beschäftigungsinitiative zusammen. Der Ministerrat und die Kommission überwachen die politischen Maßnahmen und Leistungen der Mitgliedstaaten sowie die Einhaltung der Bestimmungen des Vertrages und des Stabilitäts- und Wachstumspakts.

5 Wie funktioniert der Euro?



Durch eine unabhängige Europäische Zentralbank, die EZB, die eine gemeinsame Geldpolitik betreibt, und eine enge Koordinierung der Wirtschaftspolitik zwischen den Mitgliedstaaten im Rahmen des Vertrages und des Stabilitäts- und Wachstumspakts.

3 Wie ist der Euro entstanden?

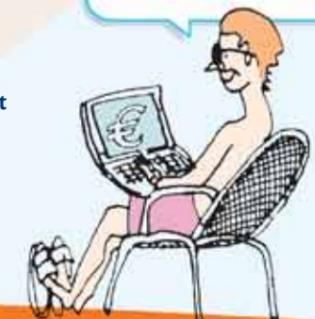


Im 1957 unterzeichneten Gründungsvertrag von Rom wurde eine engere Abstimmung der Wirtschaftspolitik unter den Mitgliedstaaten gefordert. Seither haben die Mitgliedstaaten die Integration ihrer Volkswirtschaften, die Öffnung ihrer Märkte und die Stabilisierung ihrer gegenseitigen Wechselkurse vorangetrieben. Bis zu den 1970er Jahren hatte die Idee einer einheitlichen Währung an Boden gewonnen.



Ab den 1970er Jahren unternahmen die EU-Mitgliedstaaten mehrere Versuche, um eine einheitliche Währung einzuführen. Diese blieben jedoch aufgrund wirtschafts- und währungspolitischer Instabilität erfolglos. Eine Phase stabiler Wechselkurse in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre gab 1989 den Impuls zum Delors-Plan über die Schaffung einer Einheitswährung. Dies führte 1992 zum Vertrag von Maastricht, in dem die Vorschriften sowie ein Fahrplan für die wirtschaftliche Konvergenz und die Einführung des Euro-Buchgelds 1999, drei Jahre vor der Bargeld-Einführung 2002, festgelegt wurden.

6 Welchen Nutzen bringt der Euro?



Stabile Preise, niedrige Zinssätze, der Wegfall instabiler Wechselkurse und nachhaltige öffentliche Finanzen schaffen in Verbindung mit dem Binnenmarkt optimale Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum, langfristige Investitionen und eine höhere Beschäftigung in Europa.



Durch die einheitliche Währung werden grenzüberschreitende Handelsaktivitäten und Reisen preiswerter und einfacher, da Wechselkursrisiken und -kosten für Verbraucher und Unternehmen entfallen. Die Transparenz der Preise im Binnenmarkt vereinfacht deren Vergleich, fördert den Wettbewerb und macht somit vieles billiger. Die wirtschaftliche und preisliche Stabilität vermindert Risiken, ermöglicht den Unternehmen eine langfristige Planung und fördert so Investitionen und Beschäftigung. Größe und Wohlstand der Euro-Zone schützen sie vor externen Schocks und machen den Euro neben dem US-Dollar zu einer sowohl für den internationalen Handel als auch für eine Kreditaufnahme attraktiven internationalen Währung, die auch als Reservewährung eine wichtige Rolle spielt.